Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 20 (1913)

Heft: 22

Artikel: Baumwoll-Produktion und -Nachfrage

Autor: A.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628488

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 22. XX. Jahrgang Mitte November 1913

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

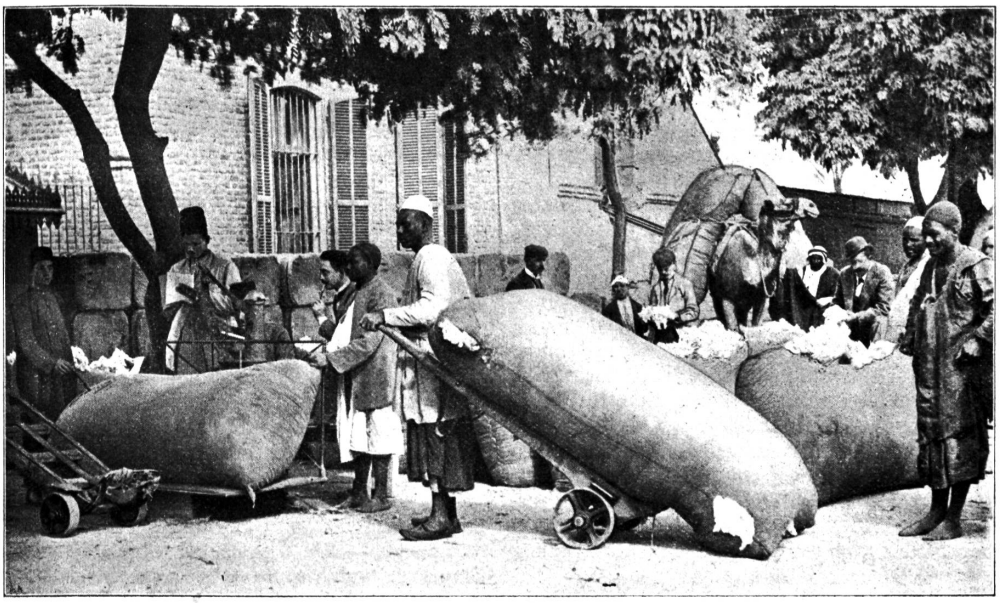
Nachdruck verboten.

Baumwoll-Produktion und -Nachfrage.

Aus dem Englischen übersetzt von A. Sch.

Am jüngsten Kongreß der Baumwollindustriellen in Gent hielt Mr. E. H. Taylor aus Manchester einen Vortrag über die Wichtigkeit der Baumwollfrage für die Welt im allgemeinen und im speziellen für alle diejenigen, welche von dem gedeihlichen Fortschritt der Textilbranche abhängig sind.

Schon seit dem Mittelalter nimmt die Stadt Gent in den Annalen der Textlindustrie einen Ehrenplatz ein. — Man kann sie sogar mit Recht als eine der Geburtsstätten des europäischen Textilhandels bezeichnen.



Baumwoll-Verpackung und -Versand.

England verdankt zweifellos viel den flämischen Webern, die zur Zeit der Verfolgung durch die spanische Inquisition auswanderten und so mithalfen, den Grund zu legen, aus dem nach und nach die größte Industrie der Welt sich entwickelte, nämlich der englische Baumwollgewebemarkt.

Leute, die nicht direkt mit dem Baumwollmarkt zu tun haben, wahrscheinlich aber auch solche, die darin arbeiten, geben sich kaum Rechenschaft über die ungeheuren Fortschritte, die in den letzten 25 bis 30 Jahren im Umsatz von Baumwollgeweben gemacht wurden. — Nachstehend soll in Kürze gezeigt werden, was für Resultate erreicht wurden und was für Bedürfnisse voraussichtlich im Zeitraum eines weitern Vierteljahrhunderts gedeckt werden sollen.

Die folgende Aufstellung zeigt die ungefähre Produktion der Baumwollernten der ganzen Welt in Ballen von 500 lbs. — So viel als möglich wurden Durchschnittsballen von je 500 lbs. an genommen, um Mißverständnissen vorzubeugen, die so leicht in statistischen Aufzeichnungen entstehen, welche amerikanische Ballen zu 500 lbs., ägyptische Ballen zu 700 lbs., ostindische Ballen zu 400 lbs. und russische Ballen zu 280 lbs. aufführen, und die dann das Resultat einfach als so und soviel Ballen bezeichnen. — Es ergibt sich somit eine Produktion der Erde in Ballen von 500 lbs.:

	1885	1900	1912
Amerika	6,260,000	10,176,000	16,043,000
Aegypten	587,000	1,221,000	1,485,000
Indien	2,124,000	2,160,000	3,016,000
andere Länder	989,000	1,500,000	2,160,000
	9,960,000	15,057,000	22,704,000

Diese Ziffern verdienen die größte Aufmerksamkeit. Die Vergleichung ergibt, daß in der verhältnismässig kurzen Zeit eines Vierteljahrhunderts die Produktion der Rohbaumwolle um nahezu 130 % zugenommen hat. Die amerikanische Ernte von 1912 war allerdings eine abnormal große, aber die Lebensfähigkeit der Baumwollindustrie ist durch die Tatsache bewiesen, daß die ganze Produktion absorbiert wurde, obschon diese außergewöhnliche Ernte 4 Millionen Ballen mehr betrug, als im Jahre 1911 und sogar 5½ Millionen mehr, als wie 1910. In den 15 Jahren von 1885—1900 bedeutet dies eine Zunahme von 50 %, und in den Jahren von 1900—1912 ist eine weitere Steigerung von 50 % zu notieren. Der Durchschnitt dieser Ziffern ergibt eine jährliche Zunahme von 340,000 Ballen in den ersten 15 Jahren und von 670,000 Ballen für die letzten 12 Jahre.

Im Jahre 1904 schätzte Mr. J. A. Hutton, Vorsitzender der British Cotton Growing Association, den jährlichen Konsum auf 400,000 Ballen.

Bis jetzt wurde nur die Produktion besprochen. Die

Ziffern wurden so genau als möglich an Hand der zuverlässigsten Berichte über die gesamte Baumwollernte der Welt ausgerechnet. — Nunmehr soll die Nachfrage behandelt werden. — Der Grund, weshalb bei der Betrachtung der Dinge eigentlich in umgekehrter Richtung verfahren wurde, ist dahin zu erklären, daß im ganzen genommen die Nachfrage größer war als die Produktion. Dies ist bewiesen durch die Tatsache, daß die ungeheuer zunehmende Produktion Jahr für Jahr konsumiert wurde und daß in vielen Perioden z. B. in 1902, 1904 und 1910 noch viel mehr Baumwolle hätte verbraucht werden können, wenn noch mehr vorhanden gewesen wäre. Es muß noch betont werden, daß diese gesteigerte Nachfrage anhielt, trotz des allgemeinen Preisaufschlages der Ware. Es muß allerdings bemerkt werden, daß in den letzten Jahren im Handel ein allgemeiner Aufschwung eingetreten ist und daß daher die Bedingungen auf dieser Basis abnormal sind. Es bleibt indeß die wichtige Tatsache, daß die Steigerung im Zeitraum eines Vierteljahrhunderts allmählich und verhältnismäßig beständig war, trotz vorübergehender Rückfälle und der üblichen Ebbe und Flut im Geschäftsleben, und es ist somit aller Grund zur Annahme vorhanden, daß die Zukunft weitere schöne Hoffnungen erfüllen werde.

In allen Gegenden machen sich Zeichen von fortschreitender Wohlhabenheit bemerkbar. Diese allgemeine Zunahme von Wohlhabenheit macht sich natürlich im Baumwollmarkt fühlbar. Sobald eine Gegend wohlhabender wird, ist auch die Nachfrage und der Verbrauch in Baumwollwaren gesteigert. Die großen Schichten der Bevölkerungen von Europa und Amerika werden von Jahr zu Jahr anspruchsvoller in Kleidung und Lebensführung und diese gleichmäßige Verteilung der Wohlhabenheit in den zivilisierten Gegenden schaltet jenes Volkselement aus, das vor etwa 100 Jahren für die öffentliche Wohlfahrt ein Hindernis war.

Die große Zunahme in der Nachfrage nach den Produkten der Baumwollindustrie für die Zukunft muß jedoch nicht so sehr von den zivilisierten Staaten der Welt, als vielmehr von den ungeheuern Bevölkerungen in China, Japan und Afrika erwartet werden.

China allein hat eine Bevölkerung von 400 Millionen, die — falls der Konsum gleich wäre, wie derjenige einiger europäischer Völker — für ihren eigenen Verbrauch mehr als 20 Millionen Ballen beanspruchen würde. In Afrika leben 150 Millionen, die nur teilweise bekleidet sind. Whitaker schätzt die gegenwärtige Bevölkerungszahl der Erde auf 1,623 Millionen. Die gleiche Autorität gibt die Zunahme seit der letzten Volkszählung auf 5 % an, so daß Aussichten vorhanden sind, daß im Verlauf von 10 Jahren weitere 80,000,000 Personen in mehr oder weniger großem Maßstab Kleidung gebrauchen werden.

Wenn die proportionelle Nachfrage nach Baumwolle in dem nächsten Vierteljahrhundert so groß ist wie im vergangenen, d. h. wenn sie wieder um 100 % zunimmt, so wäre z. B. im Jahre 1940 eine Ernte von 40 bis 50 Millionen Ballen nötig.

Sollte indeß die Zunahme nur vorübergehend und nicht proportionell sein, so wären 35 Millionen Ballen nötig. Man kann allerdings nicht annehmen, daß die Nachfrage stets im gleichen Maßstab erhalten werden kann. Die Arbeitsbedingungen müssen in Betracht gezogen werden, ferner das Anpflanzen der Baumwolle sowohl, als auch das Verarbeiten derselben. Vorausgesetzt, daß der Friedenszustand, dessen sich die großen Nationen während der letzten 40 Jahre erfreuten, anhält, so kann ziemlich sicher gesagt werden, daß auch die Nachfrage sich steigern wird, und zwar wahrscheinlich um ca. 400,000 Ballen jährlich, so daß der Verbrauch mit 30 bis 35 Millionen nicht zu hoch gegriffen sein dürfte.

Es bleibt nun zu sehen, von welcher Seite der zukünftige Bedarf des Rohmaterials der Textilindustrie beschafft werden kann. — Gesetzt der Fall, im Jahre 1940 wäre der Verbrauch wirklich 35 Millionen Ballen, so wäre es interessant zu untersuchen, von wo diese Quantität herkommen soll.

Unter Berücksichtigung der bis jetzt gemachten Erfahrungen und bis zu einem gewissen Grad auch der gegenwärtigen Situation, sollte man von Indien wenigstens vier Millionen Ballen mehr erhalten. Aegypten und der Sudan sollten weitere zwei Millionen und Amerika vier Millionen Ballen liefern. Dann würde sich für das Jahr 1940 schätzungsweise eine Produktion ergeben von:

Amerika, Vereinigte Staaten	20,000,000
Indien	7,000,000
Aegypten und Sudan	3,000,000
andere Länder	5,000,000
	35,000,000

Unter „andern Ländern" sind hauptsächlich gemeint Nigerien, Uganda, Ostafrika, Brasilien (wo die Ausdehnungsmöglichkeiten sehr groß sind), die russischen Baumwollstaaten, China usw.

Die zuletzt angeführten Zahlen sind natürlich nur fiktiv und wurden nur erwähnt, um die Aufmerksamkeit auf das Bedürfnis zu lenken.

Die Aufgabe, eine größere Produktion zu erzielen, fällt in erster Linie denjenigen Regierungen zu, in deren Länder Baumwolle mit Erfolg gepflanzt werden kann. Die amerikanische Regierung nimmt an dieser Frage das größte tätige Interesse. Ihr Bureau of Agriculture leistet ausgezeichnetes im sorgfältigen Sammeln von genauen Statistiken über die Ernte und Registrieren der Resultate als Richtschnur für die Pflanzer.

In England hat die British Cotton Growing Association in Verbindung mit dem Government Colonial Departement seit vielen Jahren in verschiedenen Gegenden Afrikas Versuche gemacht und gute Resultate dürfen erwartet werden.

Diejenige Genossenschaft, die das größte geleistet hat, um die Materie in die ihr gebührende Stellung zu bringen, ist ohne Zweifel die International Federation of Master Cotton Spinners and Manufacturers, deren Hauptsitz in Manchester ist. In Verbindung mit der British Cotton Growing Association ist es ihr geglückt, die britische Regierung zu bestimmen, eine Summe von £ 3,000,000 für die vermehrte Anpflanzung von Baumwolle in Indien zu spenden.

Gegenwärtig wird eifrig versucht, die indische Regierung von der Nützlichkeit vermehrter Baumwollanpflanzungen zu überzeugen. Voraussichtlich wird Mr. Arno Schmidt, Sekretär der Federation, in nächster Zeit eine neue Reise durch Indien antreten, um an Ort und Stelle die Art der Anpflanzung zu studieren und um zu sehen, was getan werden könnte, um sowohl Qualität als Quantität der indischen Baumwolle zu verbessern. — Wenn es möglich wäre, aus Indien einen längern Stapel zu beziehen, so wäre dies für den Handel von unschätzbarem Wert, da man bis jetzt für die Produktion von medium Qualität ganz von den Vereinigten Staaten abhängig ist. Bis jetzt ist die indische Baumwolle zu gering und die ägyptische zu teuer, um von der großen Masse der Spinner in England verarbeitet werden zu können.

Bis anhin gemachte Experimente in Indien haben ergeben, daß ausgesuchter amerikanischer Samen für die erste Ernte einen Stapel von gewöhnlicher Länge ergibt, daß jedoch die folgenden Ernten den kürzern Stapel der indischen Spielarten erzielen. Man könnte daraus schließen, daß sich der Boden nicht so gut dazu eignen würde, aber ohne Zweifel können verbesserte Anpflanzungs- und Düngemethoden mit der Zeit diese Schwierigkeiten heben. Vor einiger Zeit brachte der Manchester Guardian die Anregung, daß mit Mr. Schmidt noch einige Experten der Baumwollanpflanzung nach Indien gehen sollten, damit die Frage gründlich erforscht werden könne. Es ist anzunehmen, daß dieser Vorschlag durch die Employers' Federation der Britischen Regierung zur Ausführung empfohlen werde. Im allgemeinen sind die offiziellen Regierungen mehr für eine administrative, als wie für eine technische Erledigung, aber in diesem speziellen Fall ist eine gründliche, technische

Kenntnis absolut notwendig, da sonst leicht Geld und Zeit unnütz vergeudet würden.

Was für Erfolge indeß auch mit dem indischen Stapel erzielt werden, so bleibt trotzdem die große Nachfrage nach indischer Baumwolle in ihrer jetzigen Form. England braucht sehr wenig dieser Baumwolle, aber Deutschland und andere europäische Länder haben in den letzten Jahren enorme Quantitäten konsumiert und dies wieder gab viel amerikanische Baumwolle frei für Gegenden, deren Maschinen sich besser für deren Verarbeitung eignen.

Beim Behandeln der Frage muß auch deren internationaler Charakter betrachtet werden. Es mag sonderbar erscheinen, daß die Arbeit und die Unkosten für die vermehrte Entwicklung der Baumwollproduktion hauptsächlich von den britischen und amerikanischen Regierungen und Völkern getragen werden sollte und daß andere Länder ohne Mühe ernten sollten, was sie nicht säeten. In kommerzieller Hinsicht sind indeß die Nationen so von einander abhängig, daß irgendwelche Fragen dieser Art überhaupt nicht in Frage kommen. England und Amerika sind, was die Versorgung mit Baumwolle anbetrifft, quasi die Bevollmächtigten der ganzen Welt und es ist somit ihre Pflicht, deren Bedürfnisse so weit als möglich zu decken. Wenn sie also durch Erfüllung ihrer Pflicht gleichzeitig ihre Interessen fördern, so kann getrost angenommen werden, daß diese Frage ihre größte Aufmerksamkeit hat.

Ferner ist diese Abhängigkeit der kommerziellen Interessen von größter Bedeutung für den Weltfrieden. Je mehr die Interessen der großen Nationen gemeinsam miteinander verbunden sind, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß in Zeiten politischer Spannung und Ungewißheit weise Ratschläge die Oberhand haben werden. Die kommerziellen Interessen jedes Landes werden von Jahr zu Jahr größer. Da der Handel nur in ruhigen Zeiten blühen kann, so übt er einen wichtigen und stets wachsenden Einfluß auf die politischen Ansichten der verschiedenen Regierungen aus.

Zum Glück treffen sich im Baumwollmarkt die Konkurrenten als Freunde und besprechen gemeinsam die Schwierigkeiten und Gefahren, denen sie alle ausgesetzt sind. Daß diese Gesinnung überall anerkannt ist, wurde durch die prächtige Antwort bewiesen, die den Bemühungen der English Master Cotton Spinners and Manufacturers Association bei der Gründung der International Federation im Jahre 1904 zu teil wurde. Jetzt sind 90 Prozent der Spindeln der ganzen Welt durch Mitglieder dieser Vereinigung vertreten, die alle zusammen arbeiten im allgemeinen Interesse, und die sich verpflichten, sich gegenseitig zu unterstützen in den kritischen Zeiten, die keiner Industrie erspart bleiben.

Ein Punkt, der von Sir Charles Macara erwähnt wurde, verdient besondere Aufmerksamkeit. Es ist dies der grosse Aufschwung, der in der Baumwollproduktion eintreten würde, falls es gelingen sollte, einen mechanischen Apparat zum Pflücken der Baumwolle zu erfinden. Schon viele Versuche wurden in dieser Richtung gemacht, aber keiner brachte vollständigen Erfolg.

Die Schwierigkeit scheint darin zu liegen, daß nicht alle Blüten zur gleichen Zeit reifen: die Ernte muß dreimal von Hand gepflückt werden, um vollen Erfolg zu haben. Man sollte nun glauben, daß es möglich wäre, eine Maschine zu erfinden, welche wenigstens das letzte Pflücken erleichtern könnte, auch wenn sie für die beiden ersten Ernten nicht in Betracht käme. Auf jeden Fall ist dieses Problem der größten Aufmerksamkeit der Ingenieure aller Länder würdig. Der Erfinder einer solchen Maschine würde nicht nur selbst ein großes Vermögen machen, sondern er würde der ganzen Menschheit eine der größten Wohltaten erweisen.

Um die Bemühungen in dieser Hinsicht anzuspornen, sollte man vorschlagen, daß irgend eine beteiligte Regierung oder Genossenschaft jährliche Belohnungen für die besten Arbeiten auf diesem Gebiet aussetzen sollte oder Stipendien gewähren, um die Studien zu unterstützen.

Zum Schluß sei nochmals auf die Bedeutung des Themas hingewiesen. Je mehr dargelegt wird, daß das Bedürfnis der Welt für eine größere Baumwollproduktion vorhanden ist, um so leichter wird es sein, der Nachfrage zu genügen. Jedes Land kann zur Erfüllung dieser Hoffnung beitragen. Es herrscht eine stets steigende Nachfrage nach landwirtschaftlichen Experten, welche spezielle Studien in der Baumwollanpflanzung gemacht haben. Vielen, die für eine zukünftige Laufbahn ihrer Söhne Ausschau halten, könnte empfohlen werden, die jungen Leute einen Lehrkurs auf einer Baumwollplantage durchmachen zu lassen oder auf einer Lehrfarm, wie sie von verschiedenen Regierungen betrieben werden. Auf diesem Arbeitsfeld können Vermögen und Ehren gewonnen werden, weite Landstrecken können mit Hilfe von Industrie und Wissenschaft dazu gebracht werden, daß sie ihren Teil an die Bedürfnisse der Welt beitragen.

Solche Operationen müssen natürlich in den Tropen vorgenommen werden und zwar oft unter lästigeren und langweiligeren Bedingungen, als sie das Leben in Europa bietet, und viel Kapital wird ausgegeben werden müssen, um diese Unternehmungen zu fördern.

Wenn man aber bedenkt, daß der Wert der Baumwollernten für 1912 (nur das Rohmaterial) mehr als £ 290,000,000 oder 7,250,000 Mill. Fr. betrug, so versteht man, wie weitverzweigt diese Industrie ist, und wie groß die Gemeinsamkeit der Interessen der beteiligten Länder. A. Sch.

Zoll- und Handelsberichte

Der Tarif der Vereinigten Staaten von Amerika vom 3. Oktober 1913. Die Zölle für Seide und Seidenwaren (Schedule L) lauten wie folgt:

Tarif Nr.		Prozent vom Wert
311	Seide, teilweise aus Cocons oder aus Abfallseide hergestellt, in der Bearbeitung nicht weiter vorgeschritten als gekrempelte oder gekämmte Seide, auch Seidenpeignés über 2 Zoll Länge	20 Cts. p. Pf.
312	Gesponnene Seide oder Floretseidengarn	35
313	Gezwirnte Seide, Trame und Organzin, Poilseide, Nähseide, Twist, sowie Seidenfäden oder -Garne aller Art aus Rohseide	15
314	Samt, Plüsch, Chenille, Samt- oder Plüschbänder oder andere Poilgewebe aus Seide oder bei denen Seide dem Werte nach den Hauptbestandteil bildet	50
315	Taschentücher oder Halstücher, ganz oder dem Hauptwert nach aus Seide, fertig oder nicht:	
	abgepaßt, nicht gesäumt oder nur gesäumt	40
	mit Hohlsäumen oder nachgeahmten Hohlsäumen oder gefranst, aber in keiner Weise bestickt	50
316	Bänder, einschl. Hutbänder, Gürtel, Binden, nicht über 12 Zoll breit und mit festen Kanten, Schnüre, Quasten; alle aus Seide oder bei denen Seide oder Seide und Kautschuk die Hauptbestandteile dem Werte nach bilden, in keiner Weise bestickt	45
317	Wirkwaren, sowie Kleider, fertige, sowie Bekleidungsgegenstände aller Art, aus Seide oder bei denen Seide oder Seide und Kautschuk dem Werte nach die Hauptbestandteile bilden	50
318	Webstoffe, am Stück oder sonstwie, worin Seide dem Werte nach den Hauptbestandteil bildet, sowie alle Waren aus Seide, oder worin Seide und Kautschuk dem Werte nach den Hauptbestandteil bilden, in diesem Abschnitte nicht besonders vorgesehen	45
319	Garne, Fäden aus künstlicher oder nachgeahmter Seide oder aus künstlichem oder nachgeahmtem Roßhaar . .	35
320	Gewebe, Bänder, Schnüre oder andere Gegenstände oder Gewebe, ganz oder dem Hauptwerte nach aus Garnen	